

# «Auch Einbrecher werden gewarnt»

*Dass die Kantonspolizei Thurgau rechtlich gegen Facebook-Radarwarner vorgeht, sorgt bei Experten für Kopfschütteln. Die Polizei verteidigt ihre Praxis.*

ein aus i Fehler gesehen? «Dieses Vorgehen ist nur beschränkt nachvollziehbar», sagt der St. Galler Rechtsanwalt Andreas Fäh. «Immerhin führen solche Mitteilungen zu einer vorsichtigeren Fahrweise.» Er bezieht sich darauf, dass die Kapo Thurgau anfangs Dezember beschlossen hatte, gegen Leute vorzugehen, die auf Facebook vor

[Verkehrskontrollen warnen.](#)

Fäh rät den Betroffenen, dass sie sich gegen Strafanzeigen wehren, indem sie den öffentlichen Charakter der Gruppe bestreiten: Bei Rennleitung TG handelt es sich um eine geschlossene Facebook-Gruppe. Fäh: «Der Begriff «öffentlich» ist sehr unbestimmt und muss in jedem Einzelfall geprüft werden.»

## Hinweise, keine Warnungen

Zudem stelle sich die Frage, ob es sich bei den Facebook-Posts tatsächlich um Warnungen handelt. Fäh nennt die St. Galler Kantonspolizei als Beispiel, die auf ihrer Website selbst auf ihre Radarkontrollen hinweist. Auch hier liegt laut Fäh keine Warnung im Sinne des Gesetzes vor, sondern ein Hinweis mit dem Ziel, die Verkehrssicherheit im betreffenden Streckenbereich zu erhöhen. Anders sehe es allerdings mit Meldungen aus, die zur reinen Vermeidung des Erwischtwerdens verbreitet würden.

Auch Remo Michel, Präsident der ACS-Sektion Thurgau, ist das Vorgehen der Thurgauer Polizei ein Dorn im Auge: «Im Vergleich mit anderen Regionen blitzt man im Thurgau offensichtlich mehr, um das Budget zu erreichen und nicht um die Verkehrssicherheit zu erhöhen.» Anders sei es nicht erklärbar, warum man nun die Facebook-User verfolge – schliesslich würden diese das gleiche Ziel verfolgen und dafür sorgen, dass langsamer gefahren werde.

## Polizei will nicht, dass Kontrollen umgangen werden

Die Kantonspolizei Thurgau begründet ihr Vorgehen damit, dass es sich bei Rennleitung TG offensichtlich um öffentliche Warnungen handle, schliesslich habe die Gruppe mehr als 3000 Mitglieder. Daniel Metzler, Mediensprecher der Kantonspolizei Thurgau, weist zudem auf einen weiteren Punkt hin: «Durch Warnungen vor Polizeikontrollen werden nicht nur potentielle Schnellfahrer gewarnt, sondern auch mögliche Einbrecher und Blaufahrer. Sie können die Kontrollen umgehen und werden dann möglicherweise nicht erwischt.» Die Anschuldigung des ACS, es gehe ums Geld, weist Metzler zurück: «Verkehrs- und Radarkontrollen dienen immer der Verkehrssicherheit.»





KreuzlingerZeitung  
 8280 Kreuzlingen  
 071/ 678 80 34  
 www.kreuzlinger-zeitung.ch

Medienart: Print  
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
 Auflage: 22'400  
 Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 641.039  
 Abo-Nr.: 641039  
 Seite: 26  
 Fläche: 13'816 mm<sup>2</sup>

## ACS kritisiert kantonale Radarstrategie

**Kreuzlingen.** Geschwindigkeitskontrollen sollen dort durchgeführt werden, wo es gemäss Unfallstatistik am häufigsten zu Unfällen kommt und nicht dort, wo am meisten Geld zu holen ist. Aus diesem Grund fordert der ACS Thurgau die kantonale Verwaltung dazu auf, eine Karte mit den Kontrollorten von Geschwindigkeitskontrollen zu veröffentlichen. So soll garantiert werden, dass sich der Kanton wirklich um die Verhinderung von Unfällen und nicht um sein Budget kümmert.

Der ACS Thurgau ist nicht gegen Geschwindigkeitskontrollen, sondern für generell mehr Sicherheit im Strassenverkehr. Derzeit wird der Deckmantel der Sicherheit missbraucht, um dem Kanton möglichst viel Geld in die Kasse zu spülen.

### Gutes Beispiel St. Gallen

Die Kantonspolizei St. Gallen hat kürzlich die Standorte ihrer beweglichen Radaranlagen veröffentlicht. Im Kanton Thurgau ist das nicht der Fall. Dieses intransparente Vorgehen hierzulande macht klar, dass es dem Kanton nicht nur um Sicherheit, sondern auch um seine Kasse geht. Die derzeitige Praxis wird vom ACS Thurgau

nicht toleriert. Orte von Geschwindigkeitskontrollen müssen mit denjenigen der Unfallstatistik deckungsgleich

sein, damit die maximale Sicherheit erreicht werden kann. Zudem könnte den Bürgern gezeigt werden, wo sich die neuralgischen Orte im Strassenverkehr befinden. So wird der Bürger zusätzlich auf die gefährlichsten Strassenabschnitte sensibilisiert.

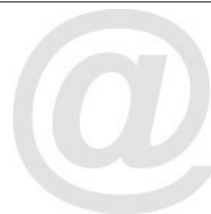
«Die Zunahme an Radarkontrollen hat längst nicht mehr bloss Risikominimierung auf den Strassen zum Ziel. Steigende Budgets verleiten zu immer mehr «Blitzkasten-Einsätzen», welche zu Unrecht Autofahrer «kriminalisieren». Diese Einnahmen in Form von Bussen werden zudem zweckentfremdet, anstatt diese Mittel z.B. für Präventionsmassnahmen im Bereich der Sicherheit im Strassenverkehr einzusetzen. Davon könnten Autofahrer ebenso wie Fussgänger oder Velofahrer profitieren», sagt Remo Michel, Präsident ACS Thurgau. **ACS Sektion Thurgau**



Bild: archiv

Datum: 15.10.2014

# Thurgauer Nachrichten



Online-Ausgabe

Thurgauer Nachrichten  
8401 Winterthur  
052 723 28 70  
thurgauer-nachrichten.ch/

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 641.039  
Abo-Nr.: 641039

+



TN\_KW42\_AC\_

## Fragliche Radarstrategie

Fragliche Radarstrategie

15.10.2014 07:02

Geschwindigkeitskontrollen sollen dort durchgeführt werden, wo es gemäss Unfallstatistik am häufigsten zu Unfällen kommt und nicht dort, wo am meisten Geld zu holen ist. Aus diesem Grund fordert der ACS Thurgau die kantonale Verwaltung dazu auf, eine Karte mit den Kontrollorten von Geschwindigkeitskontrollen zu veröffentlichen.

REGION

: ACS fordert mehr Transparenz

Der ACS Thurgau ist nicht gegen Geschwindigkeitskontrollen, wie er in einer Mitteilung schreibt sondern für generell mehr Sicherheit im Strassenverkehr. Aus diesem Grund müssen Geschwindigkeitskontrollen auch dort durchgeführt werden, wo am meisten Unfälle passieren. Die Realität sieht aber gemäss dem ACS anders aus: Geschwindigkeitskontrollen werden unter dem Deckmantel der Sicherheit missbraucht, um dem Kanton möglichst viel Geld in die Kasse zu spülen. Die Kantonspolizei St. Gallen hat kürzlich die Standorte ihrer beweglichen Radaranlagen veröffentlicht. Im Kanton Thurgau ist das nicht der Fall. Dieses intransparente Vorgehen im Kanton Thurgau macht laut dem ACS klar, dass es dem Kanton nicht nur um Sicherheit, sondern auch um seine Kasse geht. Die derzeitige Praxis wird vom ACS Thurgau nicht toleriert.



Bote vom Untersee und Rhein  
8266 Steckborn  
052/ 762 02 22  
www.druckerei-steckborn.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 4'715  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 641.039  
Abo-Nr.: 641039  
Seite: 3  
Fläche: 10'722 mm<sup>2</sup>

## Geschwindigkeitskontrollen sind keine «Geldmaschinen»

### Mitteilung des ACS Thurgau zur Radarstrategie des Kantons Thurgau

Geschwindigkeitskontrollen sollen dort durchgeführt werden, wo es gemäss Unfallstatistik am häufigsten zu Unfällen kommt und nicht dort, wo am meisten Geld zu holen ist. Aus diesem Grund fordert der ACS Thurgau die kantonale Verwaltung dazu auf, eine Karte mit den Kontrollorten von Geschwindigkeitskontrollen zu veröffentlichen. So soll garantiert werden, dass sich der Kanton wirklich um die Verhinderung von Unfällen und nicht um sein Budget kümmert.

Der ACS Thurgau ist nicht gegen Geschwindigkeitskontrollen, sondern für generell mehr Sicherheit im Strassenverkehr. Aus diesem Grund müssen Geschwindigkeitskontrollen auch dort durchgeführt werden, wo am meisten Unfälle passieren. Die Realität sieht aber anders aus: Geschwindigkeitskontrollen werden unter dem Deckmantel der Sicherheit missbraucht, um dem Kanton möglichst viel Geld in die Kasse zu spülen.

Die Kantonspolizei St. Gallen hat kürzlich die Standorte ihrer beweglichen Radaranlagen veröffentlicht. Im Kanton Thurgau ist das nicht der Fall. Dieses intransparente Vorgehen im Kanton Thurgau macht klar, dass es dem Kanton nicht nur um Sicherheit, sondern auch um seine Kasse geht. Die derzeitige Praxis wird vom ACS Thurgau nicht toleriert. Orte von Geschwindigkeitskontrollen müssen mit denjenigen der Unfallstatistik deckungsgleich sein, damit die maximale Sicherheit erreicht werden kann. Zudem könnte den Bürgern gezeigt werden, wo sich die neuralgischen Orte im Strassenverkehr befinden. So wird der Bürger zusätzlich auf die gefährlichsten Strassenabschnitte sensibilisiert.



[Online lesen](#)

Online-Ausgabe

Kreuzlinger Zeitung AG  
8280 Kreuzlingen  
071/ 678 80 30  
www.kreuzlinger-zeitung.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM: 8'500  
Page Visits: 12'100

Themen-Nr.: 641.039  
Abo-Nr.: 641039

## «Fragliche Radarstrategie» des Kantons Thurgau

N  
13. Oktober 2014

+  
Eingesandt

Region  
, Topaktuell

:  
Kommentieren

Kreuzlingen – Geschwindigkeitskontrollen sollen dort durchgeführt werden, wo es gemäss Unfallstatistik am häufigsten zu Unfällen kommt und nicht dort, wo am meisten Geld zu holen ist. Aus diesem Grund fordert der ACS Thurgau die kantonale Verwaltung dazu auf, eine Karte mit den Kontrollorten von Geschwindigkeitskontrollen zu veröffentlichen. So soll garantiert werden, dass sich der Kanton wirklich um die Verhinderung von Unfällen und nicht um sein Budget kümmert.



Symbolbild. (Bild: archiv)

Der ACS Thurgau ist nicht gegen Geschwindigkeitskontrollen, sondern für generell mehr Sicherheit im Strassenverkehr. Aus diesem Grund müssen Geschwindigkeitskontrollen auch dort durchgeführt werden, wo am meisten Unfälle passieren. Die Realität sieht aber anders aus: Geschwindigkeitskontrollen werden unter dem Deckmantel der Sicherheit missbraucht, um dem Kanton möglichst viel Geld in die Kasse zu spülen.

Die Kantonspolizei St. Gallen hat kürzlich die Standorte ihrer beweglichen Radaranlagen veröffentlicht. Im Kanton Thurgau ist das nicht der Fall. Dieses intransparente Vorgehen im Kanton Thurgau macht klar, dass es dem Kanton nicht nur um Sicherheit, sondern auch um seine Kasse geht. Die derzeitige Praxis wird vom ACS Thurgau nicht toleriert. Orte von Geschwindigkeitskontrollen müssen mit denjenigen der Unfallstatistik deckungsgleich sein, damit die maximale Sicherheit erreicht werden kann. Zudem könnte den Bürgern gezeigt werden, wo sich die neuralgischen Orte im Strassenverkehr befinden. So wird der Bürger zusätzlich auf die gefährlichsten Strassenabschnitte sensibilisiert.

Remo Michel, Präsident ACS Thurgau:



Datum: 13.10.2014

# Kreuzlinger Zeitung



Online-Ausgabe

Kreuzlinger Zeitung AG  
8280 Kreuzlingen  
071/ 678 80 30  
www.kreuzlinger-zeitung.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM: 8'500  
Page Visits: 12'100

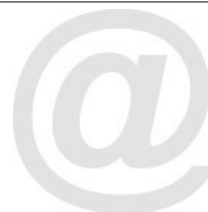


Themen-Nr.: 641.039  
Abo-Nr.: 641039

«Die Zunahme an Radarkontrollen hat längst nicht mehr bloss Risikominimierung auf den Strassen zum Ziel. Steigende Budgets verleiten zu immer mehr «Blitzkasten-Einsätzen», welche zu Unrecht Autofahrer «kriminalisieren». Diese Einnahmen in Form von Bussen werden zudem zweckentfremdet, anstatt diese Mittel z.B. für Präventionsmassnahmen im Bereich der Sicherheit im Strassenverkehr einzusetzen. Davon könnten Autofahrer ebenso wie Fussgänger oder Velofahrer profitieren».

Marcel Schuler, Präsident Verkehrspolitische Kommission:

«Geschwindigkeitskontrollen müssen mit der Unfallstatistik deckungsgleich sein. Es soll dort kontrolliert werden, wo es der Sicherheit dient und nicht dort, wo am meisten Geld zu holen ist».



Online-Ausgabe

20 Minuten AG  
8021 Zürich  
044/ 248 68 20  
www.20min.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM: 1'928'000  
Page Visits: 65'812'300

Online lesen

Themen-Nr.: 641.039  
Abo-Nr.: 641039

Frauenfeld  
12. Oktober 2014 10:39; Akt: 12.10.2014 10:39

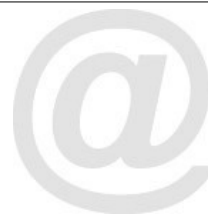
### Radargeräte sollen keine Geldmaschinen sein

Der Automobilclub erhebt schwere Vorwürfe gegen den Kanton Thurgau. Angeblich soll dieser bei der Aufstellung von Radargeräten finanzpolitischen Absichten folgen.



Bewegliche Radarkontrollen sind an verschiedenen Orten im Einsatz. (Bild: Keystone/Laurent Gillieron)

«Geschwindigkeitskontrollen müssen dort durchgeführt werden, wo gemäss Statistik am häufigsten Unfälle passieren, und nicht dort, wo am meisten Geld zu verdienen ist», sagt Remo Michel, Präsident der Thurgauer Sektion des Automobilclubs der Schweiz (ACS), gegenüber der «Thurgauer Zeitung». Der Automobilclub erhebt schwere Vorwürfe gegen den Kanton: Er führe nur dort Geschwindigkeitskontrollen durch, wo er sich am meisten Einnahmen an Bussgeldern verspreche. Der Regierungsrat und die Kantonspolizei widersprechen.



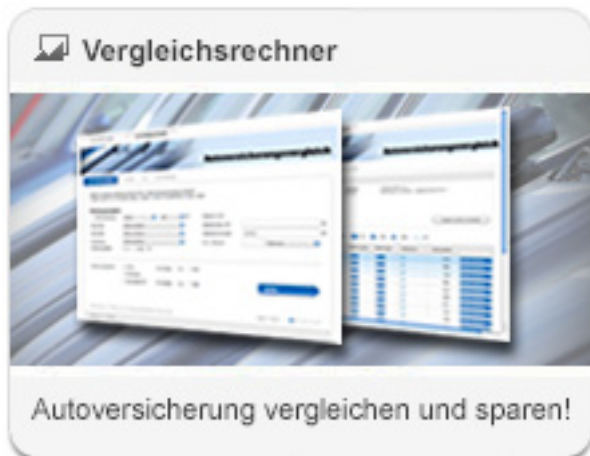
Online-Ausgabe

20 Minuten AG  
8021 Zürich  
044/ 248 68 20  
www.20min.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM: 1'928'000  
Page Visits: 65'812'300

Online lesen

Themen-Nr.: 641.039  
Abo-Nr.: 641039



### Radargeräte sollen keine Geldmaschine sein

Mit einer fraglichen Radar-Strategie würden im Kanton Thurgau im Namen der Sicherheit Tempokontrollen missbraucht, um dem Kanton möglichst viel Geld in die Kasse zu spülen, lautet der Vorwurf. Deshalb setzt sich der ACS nun für mehr Transparenz bei Geschwindigkeitskontrollen ein.

Eine öffentlich einsehbare Karte soll die Standorte aufzeigen, an denen im Thurgau Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt werden. Diese Standorte müssten sich gemäss des ACS mit jenen Orten decken, an denen sich gemäss Statistik die meisten Unfälle ereignen. «So soll garantiert werden, dass sich der Kanton wirklich um die Verminderung von Unfällen und nicht um sein Budget kümmert», schreibt der ACS in einer Mitteilung.

### Ungerechtfertigte Unterstellung

«Der Vorwurf der finanzpolitischen Absicht bei den Geschwindigkeitskontrollen zielt ins Leere», sagt Regierungsrat Claudius Graf-Schelling, Vorsteher des Departements Justiz und Sicherheit. «Wir wollen Unfälle verhüten, nicht eine Geldmaschine betreiben», sagt Graf-Schelling. Die Einnahmen aus Ordnungsbussen budgetiert der Kanton im laufenden wie auch im nächsten Jahr mit 11,4 Millionen Franken, wie die «Thurgauer Zeitung» schreibt. Ein grosser Teil davon dürften Bussen aufgrund von Geschwindigkeitsübertretungen sein.

Auch die Kantonspolizei widerspricht dem Vorwurf des Automobilclubs: «Wir haben keinen politischen Druck, mehr Geschwindigkeitskontrollen durchzuführen», sagt Matthias Graf, Mediensprecher der Kantonspolizei Thurgau.

In den vergangenen Jahren habe es im Kanton Thurgau weder eine Zunahme an Radarkontrollen noch an Radargeräten gegeben. Eine Veröffentlichung der Standorte, an denen die Kantonspolizei Thurgau Geschwindigkeitskontrollen durchführe, sei nicht geplant.

(qll)





Thurgauer Zeitung  
8501 Frauenfeld  
052/ 723 57 57  
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 36'428  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 641.039  
Abo-Nr.: 641039  
Seite: 1  
Fläche: 6'460 mm<sup>2</sup>

## Automobilclub will einsehbare Radar-Standorte

**FRAUENFELD.** Der Automobilclub der Schweiz (ACS) wirft dem Kanton vor, Radarkontrollen mit einer finanzpolitischen Absicht durchzuführen. Geschwindigkeitskontrollen würden missbraucht werden, um dem Kanton möglichst viel Geld in die Kasse zu spülen, schreibt der ACS in einer Mitteilung. Er fordert deshalb Transparenz bezüglich der Standorte, an denen die Radargeräte zum Einsatz kommen. Es soll dort kontrolliert werden, wo es der Sicherheit diene beziehungsweise wo sich gemäss Unfallstatistik die meisten Unfälle ereignen. Diese Forderung lehnt die Kantonspolizei Thurgau ab. Der Verkehrsteilnehmer müsse überall mit einer Kontrolle rechnen und seine Geschwindigkeit demzufolge anpassen. Dass sie vermehrt Geschwindigkeitskontrollen durchführe, um mehr Geld in die Kantonkasse zu spülen, verneint die Kantonspolizei. Seit Jahren sei der Aufwand dafür gleich. Auch Regierungsrat Claudius Graf-Schelling weist die Vorwürfe zurück: «Wir wollen Unfälle verhüten, nicht eine Geldmaschine betreiben.» (sme.)



Thurgauer Zeitung  
8501 Frauenfeld  
052/ 723 57 57  
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 36'428  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 641.039  
Abo-Nr.: 641039  
Seite: 17  
Fläche: 48'834 mm<sup>2</sup>

## Blitzen für die Kantonsfinanzen?

Der Automobilclub erhebt schwere Vorwürfe gegen den Kanton. Er führe nur dort Geschwindigkeitskontrollen durch, wo er sich am meisten Einnahmen an Bussgeldern verspreche. Der Regierungsrat und die Kantonspolizei kontern.

SILVAN MEILE

**FRAUENFELD.** Radargeräte sollen keine Geldmaschinen sein. «Geschwindigkeitskontrollen müssen dort durchgeführt werden, wo gemäss Statistik am häufigsten Unfälle passieren, und nicht dort, wo am meisten Geld zu verdienen ist», sagt Remo Michel, Präsident der Thurgauer Sektion des Automobilclubs der Schweiz (ACS). Denn unter dem Deckmantel der Sicherheit würden im Thurgau Tempokontrollen missbraucht, um dem Kanton möglichst viel Geld in die Kassen zu spülen, lautet der Vorwurf. Michel unterstellt dem Kanton damit finanzpolitische Absichten mit einer «fraglichen Radar-Strategie».

### «Kriminalisierte» Autofahrer

Wegen der vermuteten strategischen Aufbesserung der Kantonsfinanzen und der damit verbundenen «Kriminalisierung» der Autofahrer fordert der ACS mehr Transparenz bei Geschwindigkeitskontrollen. Eine öffentlich einsehbare Karte soll die Standorte aufzeigen, an denen im Thurgau Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt werden. Und diese Standorte müssten sich gemäss ACS mit jenen Orten decken, an denen sich gemäss Statistik die meisten Unfälle ereigneten. «So soll garantiert werden, dass sich der Kanton wirklich um die Verminderung von Unfällen und nicht um sein Budget kümmert», schreibt der ACS in einer Mitteilung.

### Ungerechtfertigte Unterstellung

«Der Vorwurf der finanzpolitischen Absicht bei den Geschwindigkeitskontrollen zielt ins Leere», sagt Regierungsrat Claudius Graf-Schelling, Vorsteher des Departementes Justiz und Sicherheit. Die Unterstellung, man plazierte Radargeräte dort, wo am meisten eingenommen werden könne, sei völlig unberechtigt. An sehr vielen Orten kontrolliere die Kantonspolizei die Geschwindigkeit der Fahrzeuge aufgrund von Hinweisen aus den Gemeinden und von Bürgern, erklärt der Regierungsrat. Bei den Überlegungen spiele aber auch die Unfallstatistik eine wesentliche Rolle. «Wir wollen Unfälle verhüten, nicht eine Geldmaschine betreiben», sagt Graf-Schelling. Und diesbezüglich könne man auch messbare Erfolge vorweisen: Die Anzahl schwerer Verkehrsunfälle sinke bei laufend zunehmendem Verkehr.

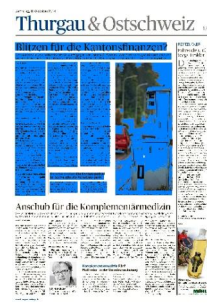
Die Einnahmen aus Ordnungsbussen budgetiert der Kanton im laufenden wie auch im nächsten Jahr mit 11,4 Millionen Franken. Ein grosser Teil davon dürften Bussen aufgrund von Geschwindigkeitsübertretungen sein. Einen Anstieg verzeichnet der Kanton hauptsächlich bei Bussgeldern aus dem Ausland, sagt Graf-Schelling. «Als Folge des verbesserten Inkassos können wir vermehrt Bussen ausländischer Fahrzeughalter über den Rechtsweg einfordern», erklärt der Regierungsrat. Im vergangenen Jahr seien so knapp zwei Millionen Franken aufs Konto der Ordnungsbussen geflossen.

### Keine Veröffentlichung der Orte

Auch die Kantonspolizei widerspricht dem Vorwurf des Automobilclubs. «Wir haben keinen politischen Druck, mehr Geschwindigkeitskontrollen durchzuführen», sagt Matthias Graf, Mediensprecher der Kantonspolizei Thurgau. In den vergangenen Jahren habe es im Thurgau weder eine Zunahme an Radarkontrollen noch an Radargeräten gegeben. Eine flächendeckende Veröffentlichung der Standorte, an denen die Kantonspolizei Thurgau Geschwindigkeitskontrollen durchführe, sei nicht geplant. «Der Verkehrsteilnehmer muss überall mit einer Kontrolle rechnen», sagt Graf. Das wirke sich generell positiv auf die Einhaltung des Strassenverkehrsgesetzes aus. Dies widerspiegle sich auch in der Unfallstatistik. Trotz zunehmendem Verkehr seien die Unfälle mit Personenschäden tendenziell rückläufig.

### Eine andere Wahrnehmung

Für den Kantonalpräsidenten des ACS sieht die Realität anders aus. Spontan kommen ihm zwei Beispiele unverhältnismässiger Radarkontrollen in den Sinn. Etwa habe die Kantonspolizei letztlich auf der Strecke von Amriswil nach Steinebrunn kurz vor dem Verkehrsschild, das Tempo 50 aufhebt, eine Geschwindigkeitskontrolle durchgeführt. «Das ist Schikane», sagt Michel. Das gleiche gelte für einen Blitzkasten, der im Bischofszeller Industriegebiet auf ungefährlicher Strecke und abfallendem Gelände im Einsatz gestanden sei.



Thurgauer Zeitung  
8501 Frauenfeld  
052/ 723 57 57  
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 36'428  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 641.039  
Abo-Nr.: 641039  
Seite: 17  
Fläche: 48'834 mm<sup>2</sup>



## Radarkontrollen Die Kantonspolizei St. Gallen gibt die Standorte preis

Die Forderung des ACS nach einer Karte mit den Kontrollorten im Thurgau hat die Offensive der Kantonspolizei St. Gallen zum Vorbild. Diese kündigte

an, künftig die Standorte der beweglichen Radaranlagen im Internet zu veröffentlichen. Die Ankündigung hatte geteilte Meinungen zur Folge. (sme.)

Bild: Ralph Ribi

Bewegliche Radargeräte sind an verschiedenen Orten im Einsatz.



Thurgauer Zeitung  
8501 Frauenfeld  
052/ 723 57 57  
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 36'428  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 641.039  
Abo-Nr.: 641039  
Seite: 1  
Fläche: 13'401 mm<sup>2</sup>

# Kantonspolizei setzt auf mobile Radarfallen

**FRAUENFELD.** Fest installierte Blitzkästen haben ausgedient. Allmählich sollen sie vom Strassenrand verschwinden. Die Thurgauer Kantonspolizei setzt künftig vermehrt auf mobile Geschwindigkeitsmesser.

## Neun Millionen Franken jährlich

Im Einsatz stehen derzeit vier semistationäre Messanlagen, vier mobile Geräte, zwei kombinierte Messgeräte (Rotlicht/Geschwindigkeit) und zwei Hand-Lasermessgeräte. Die Zahl der Radargeräte hat sich seit 2008 nicht verändert. Feste Anlagen soll es dereinst lediglich noch auf den Autobahnen geben. Diese

gehören dem Astra und dürften auch längerfristig dort bleiben.

Bussen wegen Geschwindigkeitsübertretungen spülen jährlich rund neun Millionen Franken in die Kantonskasse. «Wir stören uns daran, dass die Buseinnahmen als feste Grösse im Kantonsbudget ausgewiesen werden», sagt Remo Michel, Präsident des Automobilclubs der Schweiz (ACS) Sektion Thurgau. Dies könne dazu führen, dass schikanös kontrolliert werde, um dieses Budget einzuhalten. Seiner Meinung nach sollten die Buss-Gelder zweckgebunden verwendet werden, sei es für Sicherheitskampagnen oder für

bauliche Massnahmen, die tatsächlich mehr Sicherheit auf den Strassen mit sich bringen würden. «Zweck einer Busse ist nicht die Finanzierung von Staatsaufgaben, sondern die Ahndung einer Übertretung», betont Andy Theler, Sprecher der Kantonspolizei Thurgau.

## 120 Franken ab plus 10 km/h

Bei einer Geschwindigkeitsübertretung innerorts bis zu 5 Kilometer beläuft sich die Ordnungsbusse auf 40 Franken, bei 6 bis 10 Kilometer bereits auf 120 Franken und bis 15 Kilometer auf 250 Franken. (red.)





Thurgauer Zeitung  
8501 Frauenfeld  
052/ 723 57 57  
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 36'428  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 641.039  
Abo-Nr.: 641039  
Seite: 13  
Fläche: 46'594 mm<sup>2</sup>

## Mobil hinter den Temposündern her

Die fest installierten Blitzkästen haben ausgedient. Die Kantonspolizei Thurgau setzt künftig vermehrt auf mobile Radarfallen. Zweck einer Busse sei nicht die Finanzierung von Staatsaufgaben, sondern die Ahndung einer Übertretung, betont die Polizei.



Die semistationäre Geschwindigkeitsmessanlage blitzt hier Schnellfahrer in Berlingen.

BARBARA HETTICH

**FRAUENFELD.** Während vielen Jahren sorgte ein grauer Kasten eingangs Siegershausen dafür, dass die Autofahrer auf die Bremsen stiegen. Jetzt ist er weg und soll auch nicht ersetzt werden. Durch den Bau des Kreisels sei dieser Brennpunkt entschärft worden, es sei nicht notwendig, eine neue Anlage zu installieren, sagt Andy Theler, Mediensprecher der Kantonspolizei Thurgau. «Zudem waren Ersatzteile für das Messgerät nicht mehr erhältlich.»

Dieses Vorgehen liegt im Trend, denn die Kantonspolizei Thurgau setzt, wie andere Kantone auch, auf mobilere Geräte. Im Einsatz stehen vier semistationäre Messanlagen, vier mobile Geräte, zwei kombinierte

Messgeräte (Rotlicht/Geschwindigkeit) und zwei Hand-Lasermessgeräte. Feste Anlagen gibt es dereinst lediglich noch auf den Autobahnen. Diese gehören dem Astra und dürften auch längerfristig dort bleiben. «Auf der A1 konnte die Zahl der schweren Verkehrsunfälle unter anderem dank dieser Anlage um fast die Hälfte reduziert werden», sagt Theler. Die Zahl der Messgeräte insgesamt hat sich seit 2008 nicht verändert.

### Raser füllen die Staatskasse

Je höher die Geschwindigkeit, umso schwerer der Verkehrsunfall. Zur Prävention setzt die Kantonspolizei Thurgau vor allem innerorts auf Geschwindig-

keitskontrollen, wo schwächere Verkehrsteilnehmer die Leidtragenden von Schnellfahrern sein könnten. Empfindliche Bussen sollen helfen, die Verkehrsteilnehmer zu disziplinieren: Bei einer Geschwindigkeitsübertretung innerorts bis zu 5 Kilometer beläuft sich die Ordnungsbusse auf 40 Franken, bei 6 bis 10 Kilometer bereits auf 120 Franken und bis 15 Kilometer auf 250 Franken. Wer noch schneller unterwegs ist, bekommt es in einem ordentlichen Verfahren mit der Staatsanwaltschaft zu tun.

Ein schöner Nebeneffekt: Die Verfahren der Staatsanwaltschaft nicht mit eingerechnet, spülen allein die Ordnungsbussen wegen Geschwindigkeitsübertretungen jährlich rund neun Millionen Franken in die





Thurgauer Zeitung  
8501 Frauenfeld  
052/ 723 57 57  
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 36'428  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 641.039  
Abo-Nr.: 641039  
Seite: 13  
Fläche: 46'594 mm<sup>2</sup>

Kantonskasse. Messgeräte dürfen sich also auszahlen. «Es ist nicht richtig, in Zusammenhang mit Geschwindigkeitsmessanlagen von Rentabilität zu sprechen. Zweck einer Busse ist nicht die Finanzierung von Staatsaufgaben, sondern die Ahndung einer Übertretung», betont der Polizeisprecher.

#### Prävention steht an erster Stelle

Wenn die Geschwindigkeitsmessanlagen fern ab von Schulen und Altersheimen direkt am Dorfein- oder -ausgang stehen,

dürfte aber doch mancher auf die Idee kommen, dass auf Kosten des motorisierten Verkehrs die Staatskasse aufgebessert wird? «Die Vorschriften des Strassenverkehrsgesetzes sind überall einzuhalten. Geschwindigkeitsmessungen dienen prioritär der Verkehrssicherheit sowie der Reduktion von Lärm- und Schadstoffmissionen», erklärt Theler. Die Kantonspolizei Thurgau betreibe denn auch mehr einfache Geräte zur Geschwindigkeitsanzeige. Diese dienten ausschliesslich der Prävention. Falls diese Massnahme nicht die gewünschten Resultate bringe, würden Geschwindigkeitsmessungen geprüft.

#### Rasch und flexibel reagieren

«Die Geschwindigkeitsmessanlagen auf den Kantons- und Gemeindestrassen wurden auf Begehren der Anwohnerschaft und der Gemeindebehörden sowie nach einer sorgfältigen Prüfung eingerichtet», sagt Mediensprecher Theler. Mit den mobilen Geräten könne die Kantonspolizei Thurgau rasch und flexibel auf Brennpunkte und neue Entwicklungen reagieren. Mit Erfolg, denn wenn Motorfahrzeuglenker mit Geschwindigkeitskontrollen rechnen müssen,

wirke sich dies positiv auf ihr Tempo aus. Mit einer breitflächigen Kontrolldichte könne also erfolgreich Unfallprävention betrieben werden.

## Automobilclub: «Sicherheit ja, Schikane nein»

Die Geschwindigkeitskontrollen sind immer wieder auch ein Thema beim Automobilclub der Schweiz (ACS) Sektion Thurgau, bestätigt dessen Präsident Remo Michel: «Wir sind auch gegen Raser und dafür, dass man Vorgaben einhält.» Allerdings sollten Geschwindigkeitskontrollen nicht zur Schikane verkommen, sondern verhältnismässig und an sensiblen Orten wie bei Schulhäusern, in Wohnquartieren oder an gefährlichen Strecken durchgeführt werden. «Wir stören uns daran, dass die Buss-Einnahmen als feste Grösse im Kantonsbudget ausgewiesen werden», sagt Remo Michel. Dies könnte dazu führen, dass schikanös kontrolliert werde, um dieses Budget einzuhalten. Seiner Meinung nach sollten die Buss-Gelder zweckgebunden verwendet werden, sei es für Sicherheitskampagnen oder für bauliche Massnahmen, die auch tatsächlich mehr Sicherheit auf den Strassen mit sich bringen würden. (het)